

ZEICHEN DER ZEIT DIE BUNDESGEMEINSCHAFTEN IN SCHÖNSTATT

Im Repertorium der internationalen Vereinigungen der Gläubigen, das vor einigen Jahren vom Päpstlichen Rat für die Laien herausgegeben wurde, findet sich unter den 122 Assoziationen neben der Schönstatt-Bewegung auch der Schönstatt-Frauenbund. Dass eine der Bundesgemeinschaften der Schönstatt-Bewegung in diesem Verzeichnis auftaucht, mag man als konsequent deuten. Denn vielleicht stehen die Bünde den Geistlichen Bewegungen am ähnlichsten.

Nach den Statuten des Apostolischen Bundes, wie sie auf der Hörder Tagung im August 1919 verabschiedet wurden, ist der Zweck des Bundes „die Erziehung gebildeter Laienapostel im Geiste der Kirche“. Damit wurde auf der einen Seite ein Gegengewicht zu den Vereinen und Verbänden des katholischen Milieus gesetzt, die sich stärker der öffentlichen Präsenz des Katholischen denn dem genuin apostolischen Anliegen in der Eigenverantwortung der Laien widmeten. Auf der anderen Seite griffen P. Kentenich und die an der Tagung Beteiligten das Anliegen Papst Pius' XI. auf, der mit der Katholischen Aktion die Teilhabe der Laien am hierarchischen Apostolat der Kirche fördern wollte.

Drei Ziele wurden dem Bund, wie die neue Organisation anfangs hieß, gesteckt. „Das ernste Streben nach größtmöglicher standesgemäßer Vollkommenheit“ ließ trotz der Festlegung konkreter Formen breiten Raum für die Eigeninitiative und originelle Weisen, christliches Leben im Alltag zu gestalten. Die „praktische Betätigung auf allen Gebieten des Apostolates“ war nicht eigens spezifiziert, führte in der Praxis aber dazu, dass vor allem in den Berufsfeldern der Mitglieder durch persönliche Kontakte, Weitergabe von Literatur, Einladungen zu Treffen, Schulungskursen und Exerzitien ein Netzwerk von Interessenten und zukünftigen Mitgliedern geschaffen wurde. Dem diente auch das dritte Ziel, nämlich die innere und äußere Solidarisierung der Mitglieder durch das Gebet und den Austausch in der gemeinsamen Zeitschrift „Mater ter admirabilis“.

Die Entwicklung der Bundesgemeinschaften in Schönstatt bis heute ist sehr differenziert verlaufen. Der Schönstatt-Frauenbund als älteste Gemeinschaft ist international verbreitet und strukturiert. Der Schönstatt-Priesterbund hatte im Prozess der Profilierung der Priestergemeinschaften der Bewegung mehrere Neugründungen und Aktualisierungen der Mitgliederstruktur zu verzeichnen. Zahlenmäßig kleiner sind der Schönstatt-Mütterbund und der Schönstatt-Männerbund. Alle aber sind in mehreren Ländern vertreten. Der Schönstatt-Jungmännerbund hat sich vor wenigen Jahren aufgelöst. Die größte Bundesgemeinschaft ist heute der Schönstatt-Familienbund mit internationaler Leitung und national ausgerichteten Bundesgemeinschaften in Deutschland, Chile, Südafrika, Argentinien, Paraguay, USA, Brasilien, Schweiz, Österreich, Ecuador, Spanien, Ungarn, Polen, Puerto Rico, Mexiko,

Tschechien und Portugal. Der Familienbund ist einer der Wachstumsmotoren der Schönstatt-Bewegung.

In diesem REGNUM-Heft kommen Vertreter der Bundesgemeinschaften der Schönstatt-Bewegung zu Wort. Norbert und Renate Martin waren bis 2008 die Leiter des Internationalen Schönstatt-Familienbundes, dem auch der Eichstätter Dogmatiker Manfred Gerwing und der Koblenzer Philosoph Helmut Müller mit ihren Ehefrauen angehören. Alicja Kostka ist Moralthologin und gehört zum Schönstatt-Frauenbund. In den Artikeln spielen sowohl theologische Überlegungen wie historische Darlegungen eine Rolle. Auch auf eher kirchenrechtliche Klärungen wird eingegangen. Die Bünde sind, wie die ausgeführten Präzisierungen zur strukturellen Einordnung in das Gesamt Schönstatts zeigen, ein gutes Beispiel für die Wandlungsfähigkeit einer Bewegung auch über den Tod des Gründers hinaus.

Joachim Schmiedl